

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 1

Artikel: Zur Weltlage : Russland ; Krieg und Kriegspläne ; Die Friedensvorstösse ; Ausblick
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und sie brannte so rein, wie selten eine gebrannt hat. Auf sie paßte das große Wort, das Goethe von Schiller gesagt hat:

„Und hinter ihm, in wesenlosem Scheine,
Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine.“

Nichts Unlauteres, Kleinliches, Falsches konnte sich in dem Lichtkreis ihres Wesens behaupten; nichts Unfachliches, nichts der großen Sache Unwürdiges konnte sie ertragen. Ihr Herz litt darunter, leidenschaftlich, die Flamme in ihrer Seele loderte darüber hoch auf. Weil ihr der Sozialismus innerste Gefinnung, eigenstes Leben war, nicht kalter Machtkalkül, ist sie mit Rosa Luxemburg und anderen auf der *radikalen* Linie der sozialistischen Bewegung gegangen, ist von dieser in den Kommunismus geführt worden, zu der Zeit, wo er noch eine große Verheißung zu sein schien, aber auch, als diese erlosch, über ihn wieder hinaus, bis sie im „religiösen Sozialismus“ einen Weg und ein Ziel fand, die vom Ewigen ins Ewige führen und wir sie mit hoher Freude, ja mit berechtigtem Stolz, auch in diesem Sinne die Unfrige nennen durften.

Es ist ein großes Leben gewesen, ein *Heldenlebn* im Sinne Carlyles — das Wort drängt sich auf und es ist wahrhaftig nicht zu hoch.

Gewesen? Nein, es ist ja noch nicht irdisch erloschen. Dort, in Heemstede bei Harlem, in dem Asyl, in das sie sich nach dem Tode ihres hochbedeutenden Gatten, mit dem sie in der innigsten Ehe verbunden war, zurückgezogen hat, kämpft sie weiter, in der heiligen Stille, in der innersten Sphäre; dort trägt sie weiter das Leid und die Hoffnung der Welt, ungebrochen, die Flamme in ihr immer mehr in das ewige Licht und die ewige Glut eintauchend. Dorthin senden wir der Freundin, Mitstreiterin, Führerin unseren Segensgruß.

Leonhard Ragaz.



Zur Weltlage



5. Januar 1940.

Das Bild der Welt ist manchmal wie eine Landschaft, besonders eine winterliche, worin Licht und Schatten deutlicher hervortreten. Sie scheint für längere Zeit die gleiche, ändert sich aber unaufhörlich. So treten nun seit der letzten Erörterung „Zur Weltlage“, trotzdem sich deren Bild nicht geändert zu haben scheint, für den aufmerksamen Beobachter einige wesentliche Züge daran bedeutend schärfer hervor.

Im Vordergrund steht immer noch, und zwar nur noch stärker,

Rußland.

Inzwischen hat die *Aktion des Völkerbundes* stattgefunden. Wir haben sie im letzten Hefte begrüßt und bemerkt, der Völkerbund habe

nun Gelegenheit, zu zeigen, daß er lebe. Hat er die Gelegenheit benützt, und wie? Haben wir Ursache, für seine Aktion dankbar zu sein? Es war darüber allgemeiner Jubel auch in den Kreisen, deren Wohlwollen für den Völkerbund mehr als zweifelhaft ist, und auch die „offiziellen“ sozialistischen Blätter stimmten, obgleich etwas mehr piano, ein. Das hindert den Schreibenden nicht, auf die Frage mit einem entschiedenen *Nein* zu antworten.

1. Der Ausschluß.

Es ist also zum Ausschluß Rußlands aus dem Völkerbund gekommen. Das wäre an sich ganz in der Ordnung gewesen, wenn — ja, wenn irgendeinmal etwas so Ernsthaftes gegen einen der andern großen Paktbrecher geschehen wäre. So das aber nicht der Fall gewesen ist, so der Völkerbund eine Reihe von Jahren bei den schlimmsten, meistens das an Finnland begangene weit übertreffenden weltpolitischen Verbrechen im Wesentlichen bloß zugeseht hat, ist diese plötzliche Energie von vornherein verdächtig gewesen. Die Formel, die dieses Rätsel löst, ist einfach zu finden: *Man ist mit dieser neuen Energie nicht gegen das Rußland des Paktbruchs vorgegangen, sondern gegen das Rußland des Kommunismus.* Das wissen alle, die der Wahrheit die Ehre geben wollen, ganz genau. Darum jener Jubel. Damit aber ist diese Aktion des Völkerbundes entwertet und dieses Lebenszeichen eher ein Todeszeichen geworden, wie nachher gezeigt werden soll.

Sehen wir uns die Aktion etwas genauer an. Ausgegangen ist sie von gewissen *südamerikanischen Staaten*. Ich denke, man tut ihnen nicht Unrecht, wenn man das Motiv ihres Eifers nicht in der Völkerbundstreue, sondern im Haß gegen Rußland erblickt, der bei einigen einer stark reaktionären Gesinnung entspringt. Eher jämmerlich war die Haltung der „*Neutralen*“, vor allem der Schweiz. Die in Rußlands Nähe befindlichen übten, aus Angst, Enthaltung. Von der *Schweiz* aber, jener reaktionären Schweiz, in der nun Motta wegen seiner „weitsichtigen“ Bekämpfung Rußlands und besonders seines Eintritts in den Völkerbund mächtig gelobt wird (wovon anderwärts noch zu reden sein wird), hätte man erwarten müssen, sie werde unter den Rufem im Streit gegen Moskau ganz vornenan sein. Statt dessen gab ihr Sprecher die Erklärung ab, sie müsse sich wegen ihrer umfassenden Neutralität der Stellungnahme enthalten. Dazu muß man die andere Tatsache nehmen, daß die Schweiz die strikte Forderung gestellt hatte, daß an der Völkerbundssitzung kein anderes Thema behandelt werde als die Aktion gegen Rußland. Das „andere“ Thema wäre eine wenn auch nur in Reden bestehende Aktion gegen *Deutschland* gewesen. Aus Angst vor Deutschland also hat diese Motta-Schweiz nicht gewagt, gegen Rußland zu stimmen: ein nachdenkliches Faktum! Aber ein noch sehr viel wichtigeres ist, daß der Völker-

bund nur Themen verhandeln dürfe, die nicht der umfassenden Neutralität der Schweiz zu nahe träten, nämlich jener Neutralität Mottas und seiner Leute, die ihnen gleichzeitig erlaubt, das gegen Rußland kämpfende Finnland offiziell durch eine Geldsumme zu unterstützen, während jede Unterstützung von China, Abessinien, Spanien, auch jede rein private, strenge verboten worden ist.

In einer schwierigen Lage waren *England* und *Frankreich*. Ihre Politik erlaubt ihnen vorläufig noch nicht, mit Rußland offen zu brechen, weil dieses dadurch völlig in Hitlers Arme getrieben werden könnte. *Ihr* Feind ist vorderhand Hitler-Deutschland. Und doch wagten sie es nicht, der Aktion gegen Rußland entgegenzutreten. Sie halfen sich damit, daß ihre Vertreter, Boncour und Butler, sehr deutlich auf den eigentlich Schuldigen hinwiesen, wobei sie sich dafür, daß sie dies nicht noch offener täten, mit der gebotenen Rücksichtnahme auf die schweizerische Neutralität entschuldigten. Eine ehrenvolle Sache!

Summa: Dieses ganze reaktionäre Vorgehen gegen Rußland, das als Herd der Weltrevolution gefürchtete, hat dem Völkerbund weder Ehre noch Lebenskraft zugelegt.

Die Rolle Rußlands selbst, die in Genf oft so rühmlich gewesene, war diesmal auch jämmerlich. Es erklärte auf den Appell des Völkerbundes hin, es sei gar nicht im Kriege mit Finnland, sondern bloß mit — seiner Regierung. Molotoff hat ja gesagt, der Begriff des „Angreifers“ habe sich verändert. Also war wohl Finnland der Angreifer! So behauptet er ja auch.

2. Rußlands Recht im Unrecht.

Es muß aber, um der Wahrheit und um der Gerechtigkeit willen, noch Einiges gesagt werden.

Wenn ich dies tue, so sollte ich eigentlich nicht mehr versichern müssen, daß ich Stalins Vorgehen verurteile. Ich habe das ja auch in den „Neuen Wegen“ getan, und zwar aufrichtig. Ich verurteile es sogar stärker als die andern, weil ich es eben aufrichtig tue, als einer, der auch die anderen weltpolitischen Verbrechen verurteilt hat und als einer, der Rußland (freilich nicht das Stalin-Rußland oder gar Stalin selbst, auch nicht einmal das Lenin-Rußland oder gar Lenin selbst, sondern das leidende und ringende Rußland) nicht haßt, sondern liebt, dem das, was es nun tut, nicht eine bürgerlich-reaktionäre Freude bereitet, sondern einen sozialistisch-revolutionären Schmerz. Wie ich besonders über Stalin denke, habe ich schon vor Jahren so deutlich als möglich gesagt.¹⁾ Und wie ich zum Kommunismus stehe, kann man auch wissen. Was ich sage, sage ich um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen, wissend, daß uns nur mit diesen gedient ist.

¹⁾ Vgl. z. B. Jahrgang 1938, S. 131, den Abschnitt: „Der Verbrecher auf dem Thron des Zaren.“

Da ist einmal die *Schuld Finnlands* an der jetzigen Lage. Ich habe schon im Novemberheft kurz darauf hingewiesen, muß nun aber darauf zurückkommen.

Denken wir an die Ereignisse vom Jahre 1918. Damals hatte sich die finnische Arbeiterschaft revolutionär erhoben, von Rußland unterstützt, wenn auch nicht mit Nachdruck. Sie war mit Hilfe der Deutschen niedergeworfen worden. Und zwar unter der Führung des gleichen Generals Mannerheim, der jetzt zum „Diktator“ Finnlands ernannt worden ist. 90 000 Arbeiter wurden gefangen genommen; davon wurde sofort jeder zehnte Mann (auch etwa jeder *fünfte* Mann — übrigens auch Frauen!), 15 000 bis 20 000, sofort erschossen. Dazu im ganzen Lande herum der Sympathie mit der Arbeiterschaft Verdächtige zu vielen Tausenden: in Redenaaki 5000, in Laithi 2000, in Viborg 4000 und so fort.¹⁾ Ins Gefängnis geworfen oder in Konzentrationslager gebracht wurden 70 000. Davon starben in vier Monaten ungefähr die Hälfte aus Mangel an Nahrung und sogar an Wasser.

Diese Tatsachen hat der keineswegs besonders radikale Arbeiterabgeordnete *Wedgwood* kürzlich im englischen Unterhaus bekanntgegeben und sie sind unwiderlegt geblieben. Er hat auch daran erinnert, daß die Empörung darüber auch im bürgerlich-konservativen England gewaltig gewesen und infolge davon Mannerheim die Einreise nach England verweigert worden sei.

Und nun frage ich: Was würden Schweizer sagen, wenn ihnen vor kurzem, direkt oder indirekt, viel Unbedeutenderes angetan worden wäre, sie mit jenem Gedächtnis, das gewisse Innerer Schweizer 1914 zu der Bitte veranlaßte, gegen Frankreich vornenan gestellt zu werden, „weil sie mit diesem noch eine alte Rechnung [von 1798 her!] zu begleichen hätten“?

Aber das ist noch nicht alles. Seither ist die finnische Politik und Volksstimmung stets antirussisch und prodeutsch gewesen. Jahrelang hat jene faschistische Lappobewegung Finnland durchtobt, deren ganze Wildheit sich gegen alles kehrte, was irgendwie nach „Kommunismus“ auszusehen schien. Noch vor kurzem, vor dem Bündnis Hitlers mit Stalin, fand in Helsingfors eine Verbrüderung zwischen deutschen und finnischen militärischen Führern statt. Es ist eine ebenso feststehende Tatsache, daß Finnland als Basis für einen deutschen Angriff auf Petersburg (Leningrad) gedacht war. Daß Petersburg unter den finnischen Kanonen liegt, gewinnt in *diesem* Zusammenhang seine Bedeutung, daß aber der Plan eines solchen Angriffs auch heute aktuell ist, sogar an Aktualität gewonnen hat, steht ebenfalls außer Frage.

Wissen muß man auch, daß jene *Petsamobucht* im hohen Norden mit dem einzigen das ganze Jahr eisfreien Hafen am Eismeer samt ihren Nickellagern, die einen großen Teil der Nickelproduktion der

¹⁾ Die Zahlen sind, wie man sieht, abgerundet, aber nicht einfach nach oben.

Welt darstellen, bis zum Jahre 1920 Rußland gehörte und diesem damals infolge des unglücklichen Krieges gegen Polen abgenommen worden ist.

Ich betone: *Das alles rechtfertigt Stalin nicht und entschuldigt ihn auch nicht*; seine Tat bleibt ein weltpolitisches Verbrechen; aber *wissen* muß man auch diese Dinge. Wobei man allerdings, wieder um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen, auch berücksichtigen muß, daß infolge der langen Unterdrückung durch Rußland im finnischen Volke eine natürliche Stimmung gegen Rußland entstehen mußte. Es herrscht hier offenbar Wechselwirkung. Aber darum eben nicht *einseitige* Schuld.

Zu dieser Schuld Finnlands gefellt sich jedoch *die Schuld der andern*. Sie ist sehr groß. Rußland hat sehr lange, schon vor seinem Eintritt in den Völkerbund, eine aufrichtige Friedenspolitik getrieben. Nicht aus Pazifismus freilich, aber aus Notwendigkeit. (Sind etwa die andern chemisch reine Pazifisten?) Es hat seine totale Entwaffnung bis zum letzten Maschinengewehr angeboten, wenn die andern mitgingen. Und ist ausgelacht worden! Es ist nach seinem Eintritt in den Völkerbund, unter Litwinoff, stets in der vordersten Linie für die Völkerbundsprinzipien eingestanden. Es hat sich im Herbst 1938 angeboten, auch ganz allein für die Tschechoslowakei einzutreten, was diese aber ablehnte. Man hat es aber mit Haß und Verachtung von München ausgeschlossen. (Was würden in einem analogen Falle wieder die Schweizer sagen?) Aber das war nur *eine* Äußerung der ganzen Politik der Westmächte. Die englische, seit sie in den Händen der Konservativen liegt, war immer hochmütig und mißtrauisch gegen Rußland gerichtet. Frankreich aber hatte zwar sein Bündnis mit Rußland, hat es aber im stillen stets sabotiert. Polen war mit Hitler verbündet. Der Plan, Deutschland gegen Rußland zu hetzen, war immer ein Teil der konservativen englischen Politik wie auch der französischen gewisser Kreise, und der Kreuzzug gegen es schwebt schon lange allen Reaktionen vor. Den Plan der Großen Koalition auch mit Rußland aber hat man nur widerwillig aufgenommen und ohne echten Nachdruck betrieben.

Das alles muß man wissen, wenn man bei der Wahrheit und Gerechtigkeit bleiben will.

3. *Schlußfolgerung.*

Ich wiederhole, daß mit alledem nicht Stalin gerechtfertigt und auch nicht entschuldigt werden soll. Sein Vorgehen gegen Finnland, wie sein Pakt mit Hitler, bleiben moralisch und politisch eine schwere Schuld. Auch gegen Rußland selbst. Nicht nur ist die militärische Katastrophe eingetreten, die, auch wenn sie nicht endgültig ist oder sein wird, doch ein Stück Zusammenbruch der ganzen Stalinschen Politik bedeutet, sondern Rußland hat damit auch in aller Welt Sympathien verscherzt, die es ganz ungleich besser geschützt hätten, als

strategische Stützpunkte, die es gewonnen hat und allfällig auf seinem jetzigen Wege weiter gewinnen kann. Ungeheuer wäre sein Gewinn gewesen, wenn es durch seinen Beitritt zur Großen Koalition, bei völliger Klarheit über die Gesinnung seiner Partner, den Krieg verhindert, statt herbeigeführt hätte, wenn es im Vorderkampf um Menschlichkeit und Freiheit gestanden hätte, statt sich mit deren aller-schlimmsten Feinde, dem wilden Haßler und Quäler der sozialistischen Arbeiterschaft, nicht zuletzt der kommunistischen, sogar zu verbünden. Die ganze Atmosphäre der Welt wäre dadurch verändert worden, zu Gunsten der Welt und zu Gunsten Rußlands. So aber ist die Weltreaktion gewaltig gestärkt worden, während auf Rußland die große Katastrophe wartet, von der die finnische nur ein Vorspiel ist. Auch Stalin selbst wird bezahlen müssen. Ob schon jetzt die Unzufriedenheit im russischen Volke, das ja von den Vorgängen kaum etwas Rechtes weiß, so groß ist, wie man berichtet, bleibe dahingestellt, aber kommen wird sie mit Sicherheit.

Trotzky aber bekommt gegen Stalins Person Recht. Und die von diesem Hingemordeten alle, besonders jene Generäle, die nun so offenkundig fehlen. Aber in dieser Katastrophe der Stalinschen Politik offenbart sich nur die Katastrophe des Bolschewismus überhaupt, dem von vornherein jene Elemente fehlten, welche eine andere, jene bessere Politik, möglich, ja notwendig gemacht hätten, die sozialistische *Gesinnung*, das demokratische, ethische, menschliche Element, dem vielmehr der Sozialismus zu sehr eine bloße Frage des raffinierten Machtkalküls geworden war.

Aber das ist nur die *eine* Seite der Wahrheit. Und das geht in erster Linie *Rußland*, wie den ganzen *Sozialismus* an. Ganz verkehrt aber ist die Art, wie man nun, meistens auch bei den Sozialisten, das Kind mit dem Bade ausschüttet und einfach gegen Sowjetrußland wütet. Die nur aus *dieser* Quelle fließenden „Sympathien“ für Finnland sind unangebracht. Auch ich hoffe selbstverständlich, daß Finnland seine Freiheit behalte, oder sie, wenn es vorläufig unterliegt, wieder gewinne, freilich eine Freiheit ohne Mannerheim und Gesinnungsgenossen, und ich bewundere ebenfalls den Heldenmut dieses Volkes, aber wenn wir uns, gewissen Zeitungen folgend, über die Abschachtung von Kompagnien, Regimentern, Divisionen armer russischer Soldaten, über ihr Erfrieren in der Kälte, ihr Versinken im Eise der Seen freuen, so überschreiten wir damit nicht nur die Grenzen der Neutralität, sondern auch die der Menschlichkeit und dienen auch keineswegs der Sache der *Freiheit*.

Vor allem aber ist nie zu vergessen: *Rußland ist nicht Stalin*. Auch die russische *Revolution* ist nicht Stalin. Nicht einmal Lenin. Sie bleibt eine Tatsache von ähnlicher Art wie die französische Revolution, die trotz aller Fehler des Anfangs und aller Entartung des Fortgangs doch eine Befreiung der Menschheit war, deren

Wert nur ganz bornierte geistliche und weltliche Reaktionäre leugnen können. Es ist heute ein Maßstab für das Kaliber der Geister jener Tage, wie sie sich, auch nach deren Entartung, zu der französischen Revolution gestellt haben. Ein Kant, ein Goethe, ein Lavater, ein Pestalozzi haben sich *positiv* zu ihr gestellt. So wird man einst ihr Verhalten zur russischen Revolution zum Maßstab für die heutigen geistigen Wortführer machen. Lasset uns darum nicht blöde über „Moskau“ schimpfen, sondern am „ewigen“ Rußland festhalten, am Rußland Tolstois, Dostojewskis, Solowieffs und Berdjajeffs und wie vieler andern großen und wunderbaren Seelen! Lasset uns an Rußland festhalten in Schmerz, aber auch in Glauben, Hoffnung und Liebe! Es kann noch Großes und Größtes aus seinem Boden wachsen, auch aus seinem Irrtum, vor allem aber aus seinem Leid.¹⁾

4. *Das Morden in Nacht und Eis.*

Inzwischen ist der Krieg in Finnland weitergegangen. Die Welt staunt, wie dies kleine finnische Volk in dem ungeheuren Raum sich gegen eine riesige Uebermacht jeder Art behauptet. Seiner außerordentlichen Tapferkeit, patriotischen Begeisterung und Entschlossenheit wie ausgezeichneten Führung und Schulung gerade für diese Art von Kampf kommt die Natur entgegen. Es ist ein auch für unser abgestumpftes Empfinden entsetzliches Morden in Schnee und Eis, in Wald und Sumpf. Ungeheuer sind die Verluste und ungeheuer die Leiden der schlecht geschützten, schlecht vorbereiteten und schlecht geführten Russen. Ihre Toten bleiben unbeerdigt (was auf den Frühling und Sommer hin mit furchtbarer Seuchengefahr droht), ihre Verwundeten erfrieren verlassen, ungepflegt im Schnee. Aber auch die Verluste der Finnen sind sehr groß und müßten auf die Länge vernichtend sein. Auch vom Himmel her kommt das Verderben, obgleich nicht mit so schrecklichem Erfolg, wie zu fürchten war.

Es ist, wie ich schon bemerkt habe, eine russische Katastrophe. Darin liegt auch *Gericht* über Stalin, nicht nur im allgemeinen, sondern auch speziell über seine blutige Ausrottung der Gegner, besonders in der Armee, die als „Reinigungen“ bezeichnet wurde. Es fehlt nun offenbar an tüchtigen Offizieren. Wie sollen solche unter Sklaven zu finden sein? Auch weiß der russische Soldat ja nicht, wofür er eigentlich kämpft. Man habe ihm das Ganze als eine Art Exekution gegen eine kleine Ausbeuterschicht dargestellt, die von der Bevölkerung jubelnd begrüßt würde. Kuusinen, der Präsident des Schattenministeriums, der Stalin durch falsche Berichte irregeführt habe, sei in

¹⁾ Von der *Seele* Rußlands zeugt auch das im Vita Nova-Verlag erschienene, von *Elja Mahler* herausgegebene Buch über den russischen Maler *Michael Nesterow*. Die nächsten Hefte der „Neuen Wege“ werden unter der Rubrik „Von Büchern“ eine Reihe von Schriften über Rußland nennen und kurz besprechen.

schwere Ungnade gefallen. Aber auch die *wirtschaftlichen* Schwächen des Systems treten hervor.

Die *Folgen* dieser wenn vielleicht auch nur vorläufigen militärischen Niederlagen sind auch schon angedeutet worden. Der Respekt vor der Unwiderstehlichkeit der Roten Dampfwalze ist stark erschüttert. Der Widerstand am Balkan wie in der Türkei und im Fernen Osten auf der einen und in den skandinavischen Ländern auf der anderen Seite ist ermuntert, besonders aber auch der Wert der russischen *Bundesgenossenschaft* vermindert. Wenn vorher, in der *Societas Leonina* Hitler-Stalin dieser der stärkere war, so nun vielleicht wieder jener. Um von der Enttäuschung der verratenen Arbeiterchaft der ganzen Welt und der freigesinnten anderen Kreise, besonders in England und den Vereinigten Staaten, wie von der moralisch-politischen Katastrophe in diesem Zusammenhang zu schweigen.

Es wird mit Hartnäckigkeit und von gut orientierter Seite behauptet, Stalin selbst habe in einiger Voraussicht dieser Folgen wirklich keinen Krieg mit Finnland gewollt, habe sich aber der neuen imperialistischen Strömung, deren Wortführer Schdanoff, Woroschiloff, Idanoff und andere seien, angepaßt, in der Meinung, es handle sich nicht um einen Krieg und bis zuletzt bloß bluffend. Das ist für den Schreibenden, der diese Annahme ja auch vertreten hat, recht wahrscheinlich, ändert aber wenig an Stalins Schuld.

5. Die Ausdehnung des Brandes.

Der Brand lodert in Nacht und Eis, bis gegen den Nordpol empor. Auch über Weihnachten und Neujahr. Wird er weiter greifen? Davon hängt vieles ab: für Rußland, Finnland, die nordischen Länder, für Europa und die ganze Welt.

Zunächst steht die Frage vor den *nordischen Ländern*, besonders Schweden und dann Norwegen. Sollen sie, wie die Klugheit im Bunde mit der Feigheit und dem Egoismus, aber scheinbar auch mit dem Pazifismus rät, abwarten, die „Neutralität“ bewahren, zusehen, wie Finnland erdrückt wird, worauf es dann an sie selbst käme, oder sollen sie, wie die Weisheit im Bunde mit der Tapferkeit und Ritterlichkeit zu mahnen scheint, eingreifen, Finnland offen zu Hilfe kommen und mit diesem auch sich selbst retten? Man tut, speziell in Schweden, *vorläufig* beides: man stürzt den Außenminister Sandler, der den zweiten Weg gehen will, aber man ermuntert den Zuzug von Freiwilligen und unterstützt Finnland mit Geld, Waffen und anderswie. Wird es dabei bleiben können?

In der übrigen Welt sind, wie wir gesehen haben, die *Sympathien* groß. Namentlich in *Amerika*. In den Vereinigten Staaten genießt Finnland besonders viel Anhang und Liebe, einmal wegen den vielen trefflichen Mitbürgern finnischer Abkunft, sodann wegen dem Umstand, daß Finnland allein seine Kriegsschulden bezahlt hat. Roose-

velt stellt ihm die bezahlten Raten als Hilfsgelder wieder zu. Und so wird natürlich Finnland viel geholfen. Akut wird die Frage aber für *Frankreich* und *England*. Diese schwanken, wie wir gesehen haben, zwischen einer Politik, welche Moskau nicht gewaltsam noch stärker in die Arme Berlins treiben möchte und der Gelegenheit, Hitlers Bundesgenossen einen Schlag zu versetzen. Inzwischen behelfen sie sich auch damit, daß sie Finnland unter der Hand beistehen, so gut sie können.

Ihre weitere Stellung wird davon abhängen, wie *Deutschland* sich verhält. Dieses hätte für ein militärisches Eingreifen an der Seite Rußlands gegen die nordischen Länder zwei Hauptmotive: einmal die Unterbindung des nordischen Handels mit England, sodann, was noch wichtiger wäre, die völlige Sicherung der schwedischen Erzgruben für seinen Bedarf. Freilich stünden diesen Vorteilen, soweit unferne sehen kann, sehr bedenkliche Nachteile gegenüber. Die Alliierten würden in diesem Falle ohne Zweifel auch eingreifen. Leicht könnten sie das schwedische Erz in ihre Gewalt bringen. Und vielleicht sogar, von Schweden und Norwegen her (dieses würde dann ja wohl auch mitmachen) die Ostsee öffnen.

Ein gewaltiges Problem, das auf einmal sozusagen am Rande der Erde aufgetaucht ist. Welche Ueberraschungen bringt doch die Geschichte! Wer von uns hat bis vor kurzem sich jenen Norden Europas anders denn als Tundra und Eiswüste vorgestellt, als Niemandland und Domäne für Rentiere und Eisbären! Und nun auf einmal rückt er ins Zentrum der Geschichte. Auf einmal ringen dort, in Nacht und Eis, moderne Heere mit Maschinengewehren, Tanks, Flugzeugen und dem ganzen Zubehör des technischen Zeughauses einer dämonisierten Menschheit; auf einmal tauchen dort jene „Interessen“ auf, an welchen sich das Höllenfeuer des Krieges entzündet! Diese „Interessen“ haben wir schon mehrfach berührt. Es ist vor allem Rußlands Ziel, dort vom Norden aus ins eisfreie Weltmeer zu gelangen, wie im Süden durch die Dardanellen. Es ist aber stark auch das Metall: Nickel, Eisen und anderes, das lockt, es ist der modernisierte, für eine welthistorische Stunde dorthin verlegte Nibelungenhort.

Welches die Folgen einer solchen Ausdehnung des Brandes wären, ist schwer zu übersehen. Sie würden dann ja wohl auch nach dem *Süden* übergreifen, bis nach *Indien* und nach dem *Fernen Osten*. Wahrscheinlich wären sie für Rußland, und ganz besonders für Deutschland, katastrophal. Darum ist, soweit politischer Kalkül in Betracht kommt — aber der ist nicht allein auf dem Plan — dieses Umsichgreifen des Brandes wohl nicht sehr wahrscheinlich.

Es versteht sich auch von selbst, daß ich trotz meiner Bedenken gegen gewisse Punkte der Politik, die sie in der letzten Zeit betrieben, auch Schweden und Norwegen die Bewahrung ihrer Freiheit wünsche, wenn möglich unter Verschontbleiben vom Kriege. Ich zweifle übr-

gens nicht daran, daß es keiner Macht der Erde gelingen wird, ihnen die Freiheit zu rauben.

Krieg und Kriegspläne.

Wenden wir uns zunächst dem Krieg im *Westen* zu. Immer noch stehen hinter dem Westwall und Ostwall die Millionenheere mit ihrem aus dem Laboratorium der Hölle bezogenen „Material“ einander fast regungslos gegenüber, immer stärker sich verschanzend, immer mehr „Material“ gegeneinander aufhäufend. Nur in der Luft und auf dem Wasser ist Krieg, und was für ein Krieg! Bei Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay, an der Mündung des La Plata-Stromes, hat eine kleinere Seeschlacht stattgefunden, deren Umstände etwas besonders Dramatisches, ans Tragische Streifendes hatten und die einen englischen Erfolg bedeutete. Das deutsche Panzerschiff „Graf Spee“ gehört zu jenen „Taschenflachtschiffen“, deren Bekämpfung einst die Sozialdemokratie zu ihrer Losung für Wahlen gemacht hatte („Brot statt Panzerkreuzer!“), um sie nachher doch zu bewilligen, was eine erste schwere Erschütterung ihres neugewonnenen relativen Ansehens bedeutete. Diese Schiffe galten ferner als „Wunder der Technik“, weil sie innert der ihnen durch den Versailler Vertrag gesetzten Schranken alle möglichen Vorzüge vereinigen sollten. Das Panzerschiff „Graf Spee“ trug den Namen jenes deutschen Admirals, der zu Beginn des Weltkrieges, nachdem er, mit seiner Flotte aus Ostasien zurückkehrend, bei Coronel, an der pazifischen Küste von Südamerika, ein schwächeres englisches Geschwader fast spielend vernichtet hatte, bei den Falklandinseln, an der atlantischen Küste, von einem stärkeren englischen überrascht und selbst vernichtet wurde. Daß der Kapitän des „Graf Spee“, Langsdorff, nachdem er den Hafen von Montevideo hatte verlassen müssen, das Schiff, übrigens auf direkten Befehl Hitlers hin, versenkte, statt mit ihm kämpfend unterzugehen, worauf er sich dann, in Buenos Aires, erschoss, hat in militärischen Kreisen viel zu reden gegeben. Es handelt sich hier um eine „Ehre“, die mehr zum Molochdienst als zum Gottesdienst gehört. Viel bedeutamer ist das Versagen des „Wunders der Technik“. Und noch bedeutamer ein anderer Umstand (um dessentwillen ich eigentlich diese Sache erwähne): es wird berichtet, es sei dieses gleiche Schiff gewesen, das nach dem behaupteten Angriff spanischer Flugzeuge auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ die friedliche, damit auf keine Weise verbundene spanische Stadt Almeria bombardiert und Hunderte von Frauen und Kindern getötet oder schwer verletzt hatte. Das war mit der „Ehre“ offenbar vereinbar!

Deutschland hat in der letzten Zeit auf dem Meere viel Unglück gehabt. Durch englische Flugzeuge und Untersee-Boote wurden noch mehrere andere wichtige Schiffe seiner Kriegsflotte vernichtet oder schwer beschädigt. Dazu wieder eines seiner größten Handels- und

Passagierschiffe, der „Columbus“. Seinerseits zerstört es immer rücksichtsloser und mörderischer die Schiffe seiner Feinde, wie der Neutralen, und verschont auch Fischerboote nicht. Wie wird nun wieder dieser Teil der Schöpfung Gottes, Luft und Wasser, geschändet! Ein „Triumph der Technik“ mehr.

Von diesen Methoden hebt sich doch eine Episode ab, die über der Affäre des „Grafen Spee“ zu wenig beachtet worden ist: es ist die des Ozeandampfers „Bremen“. Dieses Riesenschiff, das vom Krieg in einem amerikanischen Hafen überrascht worden und dann, auf seiner Rückfahrt, von der englischen Flotte mit Aufgebot aller Kraft gesucht und verfolgt worden war, kam, ohne es zu wissen, in die Schußweite eines englischen Unterseebootes. Dieses hätte es durch einen Torpedoschuß oder zweie mühelos zerstören und damit großen Ruhm erwerben können. Der Kapitän des Unterseebootes aber verzichtete darauf. Denn er hätte das nur tun können, ohne das Schiff vorher zu warnen. Das Schiff konnte so seine Heimkehr bewerkstelligen. Dieser Kapitän ist ein wirklicher *Held*. Und zugleich ein englischer Gentleman. Seine Name ist *Birkford*.

Es scheint, daß es Deutschland nicht gelingen wird, seine Absicht, England durch seine Minen und Unterseeboote, in Verbindung mit seiner Luftflotte, auszuhungern. Allerdings sind dessen Verluste groß und die der Neutralen verhältnismäßig noch größer. Auch ist der letzte deutsche Stoß noch nicht getan. Doch ist zu bedenken, daß auch die Abwehr rasch verstärkt wird. Inzwischen schafft England durch eine neue Art von Minenlegung zwei Kanäle, durch welche die neutralen Schiffe es von Norden und Süden her mit starker Sicherheit erreichen können. Und das Meer ist groß!

Was im übrigen die *Blockade* betrifft, so geht das Ringen auch auf andere Weise mit zäher Hartnäckigkeit und Erbitterung vor sich. Deutschland versucht, seinen Plan, England selbst zu isolieren oder doch sich selbst vor der Umklammerung zu retten, damit durchzusetzen, daß es die „*Neutrals*“ schwer bedroht oder auch, wie durch die Versenkung ihrer Schiffe, schwer schädigt. Auch durch Erpressung. So in *Rumänien*, das es, wenn es nachgibt (und das scheint nun teilweise zu geschehen) ein wenig gegen Rußland in Schutz nehmen kann. *Italien*, das von den Alliierten schonend behandelt wird, bedeutet eine besonders schwache Stelle im englischen Ring um Deutschland herum.

Und wie wird es nun weiter gehen? Wird es im Westen, etwa gegen Frühling, zu der großen Offensive kommen? Es wird gemutmaßt und gedroht, Deutschland werde zu gegebener Zeit mit rücksichtslosem Einsatz besonders seiner Luftflotte einen vernichtenden Schlag vor allem gegen England versuchen, sei's durch Holland und Belgien, sei's über sie hinweg. Dem steht entgegen, daß binnen kurzem die Alliierten imstande sein werden, Gleiches mit Gleichem oder sogar

Schlimmerem zu vergelten. *Holland* hat inzwischen seine Verteidigung auch durch Ueberschwemmungen, sein altes Kriegsmittel, verstärkt, und *Belgien* hat durch den Mund seines außenpolitischen Berichterstatters wie sogar seines Außenministers selbst wieder zu verstehen gegeben, daß es sein Schicksal von dem *Hollands* nicht trennen könne und wolle. Frankreich hat durch gewaltige Verstärkung seines Festungssystems in den Vogesen und im Jura die Möglichkeit eines deutschen Durchbruchs über die *Schweiz* noch weiter vermindert.

Im Angesicht dieser Tatsachen, so überlegt man, könnte Deutschland versuchen, *anderwärts* Erfolge zu erringen. Vor allem im *Südosten*. Es häuft riesige Truppenmassen in der *Slowakei* an, vor allem gegen *Rumänien*, aber vielleicht auch gegen *Ungarn*. Diese können aber auch bloß der wirtschaftlichen Pression auf Ungarn und die Balkanstaaten dienen.

Auch stößt hier Deutschland auf *Rußland*. Welches sind *Stalins Pläne*? Es wird bestimmt behauptet, er werde eines Tages seinen Anspruch auf Bessarabien geltend machen. Denn die Dardanellen, das bedeutet: der Weg zum offenen Weltmeer im Süden, bleiben ein notwendiges Ziel russischer Politik. Es käme dann etwa zu einer Teilung Rumäniens, über das selbstverständlich nur darum Deutschland vorläufig seine Hand zu halten scheint, weil es eine Unterbrechung seiner Lieferungen jetzt nicht brauchen könnte. Es taucht, wie in bezug auf Skandinavien, die Frage auf, welches die *gemeinsamen Pläne Hitlers und Stalins* sind. Ein russischer Vorstoß gegen *Vorderasien* oder gar nach *Indien* hin wird immer als Möglichkeit betrachtet. Russische Truppenkonzentrationen im Süden des Kaukasus (wenn nicht gar an den Grenzen Afghanistans) scheinen ebenso Tatsache zu sein wie englisch-französische, von General Weygand geleitete Vorbereitungen zur Abwehr. Aber vielleicht handelt es sich hier bei Rußland mehr um Drohung und Ablenkung (vielleicht als Konzession an deutsche Wünsche vorgenommen), als um ernsthafte Absichten, namentlich nach dem Versagen in Finnland, das ja überall den balkanischen Widerstand gegen es verstärkt.

Wie steht es denn mit dem *russisch-deutschen Bündnis*? Wird es durch das finnische Geschehen und die Aktion des Völkerbundes verstärkt oder geschwächt werden? Daß nun Hitler darin wieder stärker wird, ist schon bemerkt worden. Man redet sogar von deutscher Hilfe gegen Finnland und von der Sendung von 200 000 deutschen Technikern nach Rußland, zu dessen wirtschaftlicher Erschließung — für Deutschland. Aber Rußlands Fähigkeit, Deutschland wirtschaftlich oder gar militärisch zu helfen, wird doch wohl geringer. Konzessionen wie die Anerkennung des „Protektorates“ durch Rußland oder ein Telegramm Hitlers zu Stalins sechzigstem Geburtstag bedeuten auf beiden Seiten eine moralische Kompromittierung mehr,

aber sie beweisen wenig. Man darf annehmen, daß auf beiden Seiten die Verlegenheit so groß sei wie das Mißtrauen.

Werfen wir noch einen Blick auf die anderen Faktoren. Da kommt vor allem *Italien* in Betracht. Es hält sich stetsfort in der Schwebelage, bereit, dort einzusetzen, wo der größte Vorteil winkt. Der *Große Faschistenrat* bestätigt Mussolinis Außenpolitik und die „Achse“, was wenig bedeutet. Eine Rede des Außenministers *Ciano* hält sich auf der gleichen Linie. Sie wirkt sensationell durch die Behauptung, Hitler und Mussolini hätten abgemacht, daß das Bündnis erst nach einigen Jahren (etwa drei bis vier) in volle Funktion treten solle, weil man so lange sich noch vorbereiten müsse, vorläufig aber Deutschland freie Hand habe. Das sind doch wohl Flunkereien. Inzwischen verstärkt man auf dem *Balkan* und in *Ungarn* weiter den Widerstand, besonders gegen Rußland, möchte aber nicht gerne einen allzu einigen Balkan. Man nähert sich auch stärker der Türkei an, wo Deutschland seinerseits, durch von Papen, unverschämt Propaganda macht, während man Rußland auf sie hetzen möchte. Den Antikommunismus benutzt Italien, das, wenn ich nicht irre, von allen Großmächten zuerst Sowjetrußland de jure anerkannt hat, eifrig als politisches Agitationsmittel, so wie es früher Deutschland gemacht hat. Die sittliche Entwertung dieser Helden der internationalen Ethik über das russische Vorgehen gegen Finnland hat *diesem* Sinn. Den infolge davon geschehenen halben Rückzug des russischen Botschafters aus Rom erwidert es durch einen halben Rückzug des seinigen aus Moskau. Inzwischen nützt es die Lage, besonders durch die Schifffahrt, zu seiner wirtschaftlichen Erholung aus. Es bewilligt aber eine Milliarde Lire für die Aufrüstung. Dazwischen empfängt es den Besuch Himmlers und anderer deutscher Agenten. Das Volk ist nach wie vor heftig gegen ein Zusammengehen mit Hitler.¹⁾

Aehnlich liegen die Dinge im *Fernen Osten*. Dort versucht *Rußland*, mit *Japan* einen Modus vivendi zu schaffen. Es werden Abmachungen über die Fischerei und die Bezahlung von Schulden getroffen und wird eine Kommission für die Grenzziehung ernannt. Offenbar

¹⁾ Inzwischen hat in Venedig auch eine Zusammenkunft des ungarischen Außenministers Grafen Csaky mit Ciano stattgefunden. Es sei dort der Widerstand gegen Rußland noch stärker betont worden. Darum solle *Ungarn* seine Revisionsansprüche gegen Rumänien zurückstellen und sich vorläufig mit einer günstigeren Regelung der Minoritätenfrage begnügen.

Rumänien seinerseits, durch das finnische Verfagen Rußlands ermutigt, versteift sich in bezug auf Bessarabien (und die Bukowina) gegen Rußland wie in bezug auf die Dobrudscha gegen Bulgarien. Das dürfte es vielleicht noch büßen müssen. Rumänien hat entschieden zuviel von der Kriegsbeute bekommen.

Rußland dagegen schließt mit *Bulgarien* einen für dieses sehr günstigen Handelsvertrag, der es stark aus der Abhängigkeit von Deutschland befreit.

In Belgrad aber soll anfangs Februar eine Tagung des *Balkanbundes* stattfinden. 8. Januar.

wollen sich sowohl Rußland als Japan vorläufig freie Hand schaffen. Man redet sogar von einer Allianz der beiden Reiche! Gegen die Regierung Abe regt sich mit Erfolg parlamentarischer Widerstand, dessen Motive noch nicht ganz klar sind. Vorgeschußt wird eine falsche Landwirtschaftspolitik der Regierung. Es scheint, daß ihr Mangel an nationaler Energie vorgeworfen wird. (Sie versucht Verständigung mit England und den Vereinigten Staaten, öffnet zu diesem Zwecke den unteren Jangtse für die fremde Schifffahrt, besonders die englische.) Die Absicht, das chinesische Unternehmen ohne allzuviel Verluste an Prestige zu liquidieren, etwa durch Schaffung einer Japan ergebenden chinesischen „Zentralregierung“ in Nanking, tritt stark in den Vordergrund. Es wird behauptet, Rußland helfe dabei mit, besonders durch Einwirkung auf die chinesischen „Kommunisten“. Vielleicht ist das nur Bluff. Doch ist Stalins Haß gegen das englische Weltreich groß und darum die auf diesem Wege erstrebte Allianz Rußland-Deutschland-Japan („Antikominternpakt mit Rußland als Mitglied!“) nicht reine Phantastik.¹⁾ China aber behauptet sich.²⁾

Wichtiger als alle diese Faktoren ist natürlich *Deutschlands innere Lage*. Daß diese schwierig ist, versteht sich von selbst. Es hat sich als nötig erwiesen, der Arbeiterschaft in bezug auf Löhne und Arbeitszeit Konzessionen zu machen. Das Verbot aller deutsch geschriebenen Auslandspresse, außer der streng wissenschaftlichen Zwecken dienenden, verrät gesteigerte innere Unsicherheit, ebenso die schweren Strafen für solche, die fremde Sender angehört haben, während die furchtbaren Eisenbahnkatastrophen auf wirtschaftlich-technische Mängel hinweisen. Ebenso die *Göring* übertragene Wirtschaftsdiktatur. Es wird von Sparzwang, Gemeinschaftsspeisung und riesigen Steuern geredet.

Garrison Villard, der bekannte Herausgeber der radikalen amerikanischen Zeitschrift „Nation“, einer der besten Männer unserer Zeit, hat kürzlich im „Daily Telegraf“ eine Reihe von aufsehenerregenden Artikeln veröffentlicht, worin er u. a. die Eindrücke schildert, die ein längerer Aufenthalt in Deutschland bei ihm hinterlassen hätte. Er schätzt, trotz allen Schwächen des Systems, die er feststellt (am interessantesten ist die völlige Ablehnung desselben durch die ehemals sozialistische Arbeiterschaft), dennoch Hitler-Deutschlands Widerstandskraft recht hoch ein. Vielleicht ist ihm aber doch dessen innere Fäulnis nicht

¹⁾ Doch schließt Rußland in diesem Augenblick einen neuen *Handelsvertrag* mit China ab. 8. Januar.

²⁾ Vielleicht sollte in diesem Zusammenhang noch die erneute *Terror-Aktion der irischen Faschisten* (I. R. A. = Irische republikanische Armee) genannt werden, die ohne Zweifel mit Deutschland in Verbindung steht. Sie trägt besonders frevelhaften Charakter, weil sie sich vorwiegend gegen friedliche Objekte (Postbureaus usw.) wendet und friedliche Menschen schädigt. Kürzlich ist es ihr jedoch gelungen, durch einen Handstreich auf das Fort „Phönix Park“ in Dublin ein ganzes Arsenal zu erobern.

so klar wie uns, die wir in der Nähe sind. Und von den sittlichen Faktoren redet er wohl absichtlich nicht.

Inzwischen haben die *Weihnachts- und Neujahrsreden* stattgefunden. Göring hat heftige Drohungen gegen England ausgestoßen. Hitler erklärt, „Deutschland und darüber hinaus Europa müsse von der Vergewaltigung und dauernden Bedrohung befreit werden, die von dem früheren und dem heutigen England ihren Ausgang nähmen“, und formuliert den lapidaren Satz: „Die jüdisch-kapitalistische Welt wird das 20. Jahrhundert nicht überleben.“ Die Engländer und Franzosen antworten. *Daladier* verkündet besonders den Krieg für die Freiheit als Mission Frankreichs. Das Parlament bewilligt anstandslos und einstimmig 242 Milliarden französische Franken Kriegskredite. Das französische *Gelbbuch* veranschaulicht, analog dem englischen *Blaubuch*, das Wesen der Hitlerpolitik. *England* bietet die Jahrgänge von 19 bis 28, im ganzen zwei Millionen Mann, auf. Es läßt die bisher übliche Unterscheidung zwischen dem bösen Hitler und dem braven und friedlichen deutschen Volke immer mehr fallen. Eine unglaubliche *Freiheit des gesprochenen und geschriebenen Wortes* wird trotz des Krieges und der furchtbaren Gefahr beibehalten. Man darf dort tatsächlich auch heute buchstäblich alles reden und drucken. Und das schadet England wahrhaftig nicht. Die Regierung wird auch gezwungen, in einer Geheim Sitzung dem Parlament alles zu sagen, was es zu wissen wünscht.¹⁾ Sie anerkennt das „*tšchechische Nationalkomitee*“ als Sprecher des tschechisch-slowakischen Volkes und duldet die Organisation eines „*Oesterreichischen Amtes*“ (Austrian Office) als Organ für die Befreiung Oesterreichs. In *Polen* aber ist ein Guerillakrieg im Gange. Dafür wolle man ein Reservat auch für die Polen schaffen. Die Germanisierung Polens wird besonders durch massenhafte Gründung deutscher Schulen gefördert. Und durch Terror!

Die Friedensvorstöße.

Während zwischen Ost- und Westwall jene unheimliche Ruhe herrscht, gehen offen und heimlich die Versuche vorwärts, den endgültigen Zusammenstoß zu verhindern. Diese Versuche haben verschiedenen Charakter.

Da ist einmal *die inoffizielle Friedensbewegung*, die von den Phantasien eines sogenannten integralen Pazifismus mit seiner Losung „Frieden um jeden Preis“ bis zu den ernsthaften Pro-

¹⁾ Was die *Kabinettskrise*, deren Sensation die erzwungene Demission des sehr aktiven und tüchtigen Kriegsministers *Hoare-Belisha* (dessen Verdienste um die Disziplinierung des *Auto* ich besonders schätze) bildet, innen- und außenpolitisch bedeutet, ist noch nicht klar zu erkennen. Man redet von einem Konflikt mit der Generalität, ja sogar mit Churchill. Antifemitismus (Hoare Belisha ist Jude) scheint nicht wesentlich im Spiel zu sein. Auch nicht eine Aenderung der Außenpolitik. Chamberlain ermahnt nur zu größerem *Ernst*.

grammen der sozialistischen Parteien Englands und Frankreichs, besonders aber Englands, und der Weltaktion für den Frieden (RUP) reicht. Diese Bestrebungen sind jedenfalls *echt* und *aufrichtig*.

Das Gleiche ist, mit einigem Vorbehalt, von gewissen *offiziellen* Versuchen zu sagen. So von denen *Roosevelts* auf der einen und des *Papstes* auf der anderen Seite. Der Papst hat in einer Weihnachtsansprache ein Friedensprogramm entwickelt, das ungefähr das fordert, worauf sich jetzt die ernsthaften und ehrlichen Friedensbestrebungen zu einigen scheinen: das Recht aller kleinen wie großen Völker auf Leben und Unabhängigkeit; die Befreiung von der Last der Rüstungen durch völlige Abrüstung; die Sicherung abgeschlossener Verträge; die Revision von durch Gewalt geschaffenen Tatsachen; die Forderung eines neuen Verantwortlichkeitsgefühls, besonders der Staatenlenker. Da und dort lauert freilich eine Doppeldeutigkeit. Dem Papst antwortet zustimmend Roosevelt. Er wendet sich vor allem an die Vertreter der *Kirchen* und *Konfessionen*, außer dem Papste an den protestantischen Kirchenbund und den jüdischen Oberrabbiner der Vereinigten Staaten. Von der *Religion* erwartet er also die wichtigste Hilfe. Zu diesem Zwecke ernennt er den ehemaligen Präsidenten der Evian-Konferenz, Myron Taylor, zum Gesandten am Vatikan. Man wird zu dieser Hoffnung auf die „Religion“ ein Fragezeichen machen müssen. *Gott*, gewiß, aber die *Religion*? Im übrigen spricht sich Roosevelt in einer Neujahrsbotschaft an den Kongreß neuerdings energisch für eine führende Rolle Amerikas in der Friedenssache und gegen eine bloße Isolierung desselben aus, diese drastisch ad absurdum führend. Er nimmt erneut deutlich für die Demokratie und die Demokraten Partei und betont die Entschlossenheit zu einem ganzen und echten Frieden.

Wenn man, trotz einigen Vorbehalten, diese Bestrebungen für echt, das heißt: auf die *Sache des Friedens* selber gehend, halten muß, so gilt das freilich *nicht* von anderen Versuchen. Es wird *Mussolini* der Plan zugeschrieben, bei Gelegenheit mit dem Vorschlage hervorzutreten, daß ein Friede zustande komme, der ein „selbständiges“ Polen und eine „selbständige“ Tschechei (nicht Tschechoslowakei) schaffe, im übrigen aber Hitlers Prestige nicht unnötig schädige, Deutschland auch Kolonien einräume und es mit alledem willig mache, sich der Koalition gegen Rußland anzuschließen. Man darf annehmen, daß das ungefähr auch das Programm der von *Hitler* selbst ausgehenden Friedensaktion sei, wie sie bei der französischen Rechts- und Linksoption, nicht zuletzt bei den Pazifisten und Kommunisten arbeitet. Im Zusammenhang damit steht wohl auch die Affäre von *Venlo* in Holland, wo zwei englische Agenten von der deutschen Gestapo gefangen genommen und ein holländischer Begleitoffizier getötet wurden. Es handelte sich dabei höchstwahrscheinlich um einen englischen Versuch, mit einer wirklichen oder von der Gestapo bloß vorgetäuschten

deutschen Rechtsopposition in Verbindung zu kommen, um über den Sturz Hitlers hinweg einen Frieden zu machen, der zum Ziele eine konservative, vielleicht sogar monarchische Restauration hätte. Brüning und Raufchning vor allem stünden hinter diesem Versuch, der deswegen, weil er in dieser Form gescheitert wäre, noch nicht aufgegeben zu sein braucht.

Wir gelangen damit zu dem

Ausblick

auf die kommenden Entwicklungen, der sich am Anfang dieses neuen Jahres 1940 aufdrängt.

Die erste und natürlichste Frage ist, wie es in Finnland und überhaupt im Norden, wie im Südosten gehen, vor allem aber, ob es im Westen zu dem großen *Zusammenstoß* kommen wird. Darüber kann wohl niemand etwas Sicheres voraussagen. Nur das bleibt, menschlich gesprochen, ziemlich gewiß, daß es zu jenem Zusammenprall kommen *wird*, falls Hitler und sein Regime nicht vorher gestürzt werden. Das Letztere bleibt aber *möglich* und eine *Hoffnung*, die wir nicht aufgeben dürfen, auch wenn es vorläufig sehr unwahrscheinlich ist. Es hängt, wie die ganze Entwicklung auf der angegebenen Linie, auch mit anderen Entwicklungen zusammen, Entwicklungen *politischer* Art.

Und hier können wir Einiges wohl mit sehr großer Deutlichkeit und Sicherheit voraussehen und schon heute beobachten.

Da ist vor allem *die Sammlung und der Vorstoß der Weltreaktion*. Stalin hat dieser den heiß begehrten Raum geschaffen. Man sieht sie auf allen Seiten ansetzen.

In Rom reichen der *Papst* und *Mussolini* sich die Hand zum Kampf gegen den gottlosen Kommunismus! Der Papst besucht den „König und Kaiser“ (so nennt ihn die „Neue Zürcher Zeitung“), dessen eigenen Besuch erwidern. Die Parolen dieses „Kreuzzuges“ sind im ganzen offiziellen Katholizismus, aber auch im Protestantismus sehr deutlich vernehmbar.

Dieser Vorstoß der Weltreaktion wird auch, soweit ihre Absichten durchdringen, auf den *Friedensschluß* wirken. Man kann ihre Pläne ziemlich deutlich erkennen. Den Sturz Hitlers wird man wohl durchzusetzen suchen. Das ist man sich selbst schuldig. Auch ist Hitler seit seinem Bündnis mit Stalin mit diesem in der gleichen Verdammnis. Der Kapitalismus ist bei ihm jetzt so wenig gesichert als bei jenem, und als Gottfried von Bouillon des Kreuzzuges gegen Rußland eignet er sich auch nicht mehr recht! Aber eine *revolutionäre Bewegung* ist man entschlossen nicht aufkommen zu lassen. Das ist nicht bloß eine Vermutung; der Schreibende ist darüber genau orientiert. Man wird, wie gesagt, in Deutschland ein konservatives, wenn nicht reaktionäres Regime einsetzen, vielleicht in monarchischer Gestalt, wenn sich das machen läßt. Mit den Plänen Brünings und Raufchnings konkurrieren

die habsburgischen, die auf ein wieder hergestelltes altes Oesterreich, vielleicht mit Hinzufügung Bayerns, zielen. Was das Friedensprogramm anbetrifft, so wird man ihm einige Konzessionen machen. Das *föderative Prinzip* wird man wenigstens zum Scheine ein wenig ausgestalten, vielleicht auch eine Art *Völkerbund* neu schaffen. Aber es wird das sein, was man dem bisherigen Völkerbund zu Unrecht vorgeworfen hat: eine neue *Heilige Allianz* der konservativen, ja reaktionären Mächte. Weder Demokratie, noch Sozialismus, noch radikaler Pazifismus werden geduldet werden. Im Hintergrund aber zeichnet sich deutlicher als vorher der *Kreuzzug gegen Rußland* ab.

Dieser Weltreaktion tritt die *Weltrevolution* entgegen. In einer doppelten Gestalt.

Da ist die durch den *Zusammenschluß Deutschlands und Rußlands* geschaffene. Wie weit wird sie reichen? Wird sie in Deutschland viel Boden gewinnen? Es ist nicht unmöglich, nicht einmal sehr unwahrscheinlich. Wir haben Hitlers Ausspruch über die „jüdisch-kapitalistische Welt“ vernommen. Durch eine neueste Schrift Raufchnings wissen wir, daß solche Pläne bei Hitler schon lange vorhanden sind.¹⁾ Vieles kommt ihnen in Deutschland entgegen. Der „Nationalbolshewismus“, den einst *Radek* proklamiert hat, später aber *Niekisch* vertrat, spukt im neuen Deutschland schon lange. Ein Zusammenfließen dieser Strömungen mit dem russischen Bolshewismus ist *möglich*. Und es ergibt ein apokalyptisches Bild.

Aber eine andere Form der Weltrevolution ist noch viel wahrscheinlicher. Wir haben davon schon wiederholt geredet. Nichts ist sicherer, als daß durch den Krieg eine ungeheure *revolutionäre Gärung* in der ganzen Welt erzeugt werden wird. Allgemein ist die Empfindung, daß die heutigen Zustände nicht mehr länger dauern können und dauern dürfen.

So wird, in zwei Formen, die Weltrevolution der Weltreaktion entgegentreten. Das ist die gewaltige Perspektive, die sich nun entfaltet. Der „demokratische Krieg“ gegen die Diktaturen wird sich als eine bloße Episode erweisen. Uebel wird es denen gehen, welche alles auf diese Karte gesetzt haben. Wer Augen hat, zu sehen, richtet den Blick auf die wirkliche Perspektive der Zukunft. *Und rüftet sich auf die entscheidende Stunde.*

Die Anhänger der Weltrevolution, im allgemeinen Sinne, können dabei in das schwere Dilemma geraten, das wir auch schon früher angedeutet haben: sie können zwischen die Skilla der Weltreaktion und die Charybdis jener Gestalt der Weltrevolution, die sie auch nicht bejahren dürfen, geraten. Da kommt ihnen aber die Wahrscheinlichkeit entgegen, daß diese in Westeuropa wenig Anklang finden dürfte, um

¹⁾ Die Schrift heißt: „*Hitler l'a dit. Confidences du Führer sur son plan de conquête du monde.*“ Editions Coopération, Paris. Eine deutsche Ausgabe sei geplant.

von Amerika völlig zu schweigen. Dafür hat nun besonders Stalin gefordert! Es gilt also bloß, für jene *echte* Weltrevolution, die kommen muß, das Programm herauszuarbeiten und bereit zu sein.

Seien wir uns auch darüber klar, daß die Weltreaktion zunächst viel mächtiger ist, viel geschlossener, organisierter, zielklarer. Wie schwach, wie zerrissen ist die Opposition gegenwärtig! Aber sie kann *wachsen*. Sie *wird* mit der Entwicklung der Dinge wachsen. Sie kann eines Tages die Oberhand haben. Wenn sie dann nur auf Bereitschaft und Führung trifft! Die Weltreaktion mag ihre Pläne haben, ob sie dieselben *ausführen* kann, ist eine andere Frage. Die haben *wir* zu beantworten.

Daß zu dieser Weltrevolution *viel* gehört, daß sie nicht bloß politisch und wirtschaftlich sein kann und darf, muß ich das noch einmal besonders sagen?

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Chronik.

9. Januar 1940.

I. *Die Judenverfolgung*. Ich möchte, mein Versprechen einlösend, in bezug auf die Judenverfolgung, deren Schauplatz und Konzentrationspunkt gegenwärtig *Polen* ist, noch eingehender berichten, und zwar auf Grund sehr zuverlässiger Information.

Es handelt sich dabei besonders um das sogenannte *Reservat* in der Gegend von Lublin. Vorausschicken will ich, daß nach neueren Berichten die in Reichsdeutschland lebenden Juden *nicht* dorthin gebracht werden sollen. Wenigstens vorläufig nicht. Wohl aber neben den polnischen auch die Juden aus Oesterreich und der Tschechoslowakei. Die Art und Weise, wie das gemacht wird, kann man sich nicht furchtbar genug vorstellen. Männer, Frauen, auch solche mit kleinen Kindern, werden, oft nach einer bloß viertelstündigen Frist für das Mitnehmen von Kleidern, Wäsche usw. nebst einer ganz kleinen Geldsumme (300 Reichsmark) aus ihren Wohnungen gerissen (gelegentlich sogar auf der Straße ergriffen), auf Lastwagen gepackt und nach dem sogenannten Reservat weggeführt. Dieses ist ein größtenteils durch Stacheldraht abgeperrtes, von SS.-Leuten bewachtes, riefenhaftes Konzentrationslager, mit allem, was dazu gehört. Es ist im übrigen ein größtenteils aus Moor und Sumpf bestehendes Gebiet. Hier sollen die Juden sich, so gut sie können, eine stets bedrohte Existenz schaffen. Man kann sich denken, was das bedeutet, besonders in dieser Winterkälte. Es sterben denn auch viele vor Hunger, Frost, Erschöpfung und Verzweiflung. Viele andere aber gaben sich schon vorher den Tod, um diesem Los zu entgehen. Sogenannte „Umschichtungslager“, welche die Juden zu dieser Existenz im Reservat befähigen sollen, sind selbst Höllen. Dem ganzen Gebiete wird zum Hohn der Name *Judäa* gegeben.

Die Behandlung der Zurückgebliebenen entspricht diesem Bilde. Es ist eine Existenz des tiefsten wirtschaftlichen Elends und der schlimmsten Entwürdigung der Person. Vor mir sind Photographien, welche zeigen, wie diese Männer und Frauen von größtenteils blutjungen SS.-Leuten mißhandelt und verhöhnt werden. Wenn sie aus guten Gründen sich nicht sofort für Erdarbeiten und dergleichen geeignet zeigen, dann heißt es: „Seht, diese Schweine haben nicht arbeiten gelernt, sondern bloß die Arbeit anderer ausgebeutet.“

zu brauchen. Caveant consules! Und im Hintergrund wartet der Bund der Reaktionen mit dem „Kreuzzug“ gegen Rußland als Fahne.

Trotzdem — „wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch“, und wo Chaos eintritt, ist Neuschöpfung möglich, ist Neuschöpfung *beabsichtigt*.

*

Aus dieser Lage der Schweiz sind zwei Männer geschieden, die wohl nicht mehr in sie paßten. Der eine ist *Otto von Greyerz*, der Bruder unseres Freundes, jüngst im hohen Alter gestorben. Sein großes Verdienst ist die Zucht und Pflege des Gutes, das, recht verwaltet, unser Schweizerdeutsch im weitesten und tiefsten Sinne des Wortes darstellt. Es ist ein begrenztes, aber wichtiges Gebiet. Der andere ist *Ernst Gagliardi*. Was mir an seiner „Geschichte der Schweiz“ den stärksten Eindruck gemacht hat, ist, neben der künstlerischen Form, der Mut der Kritik, der den falschen Glanz ganzer Perioden unserer Geschichte abzustreifen nicht scheut.

Es sind besonders die guten Geister unserer Schweiz aus älterer und neuerer Zeit, die gleichsam über der Schweiz wachen und in uns den Glauben an diese aufrecht erhalten.

Aus der Arbeit

Arbeit und Bildung.

Das bereinigte Programm der im letzten Hefte angekündigten *Volkshausvorträge* lautet:

Wo stehen wir und wo soll's hinaus?

5 Vorträge im Weißen Saal des Volkshauses, Helvetiaplatz, Zürich 4, jeweils am Donnerstag, abends 8 Uhr.

Donnerstag, 15. Februar: *Christus und die Kirchen im heutigen Geschehen.*
Referent: Paul Trautvetter.

Donnerstag, 22. Februar: *Die Bibel und unser Christentum.*
Referent: Leonhard Ragaz.

Donnerstag, 29. Februar: *Und was ist's mit dem Sozialismus?*
Referent: Hugo Kramer.

Donnerstag, 7. März: *Ist der Friedenskampf heute erledigt?*
Referent: Karl von Greyerz.

Donnerstag, 14. März: *Wie wird die Schweiz gerettet?*
Referent: Max Gerber.

Berichtigungen. Ungünstige Umstände haben im *Januarheft* eine Reihe von zum Teil ärgerlichen Versehen erzeugt. Es seien die wichtigsten berichtigt. S. 5, Z. 7 von unten muß es natürlich „*Verzweiflung*“ heißen (statt „*Arbeit*“); S. 8, Z. 5 von oben muß es heißen „*Wesen*“ (statt „*Wesens*“); S. 38, Z. 10 von oben ist „*sosort*“ zu streichen. S. 39, Z. 8 v. u. muß es heißen: *Stalin nicht* (statt „*nicht Stalin*“); S. 46, Z. 13 von unten ist „*balkanischen*“ zu streichen; S. 54, Z. 20 von unten ist ausgefallen: „... *nicht mehr tun würden*“; S. 55, Z. 1 von oben ist ausgefallen: *V. Soziales*. Im Inhaltsverzeichnis ist: „*Zum Briefwechsel*“ zu streichen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Zum Bedauern des Redaktors kommt er in diesem Hefte wieder fast ganz allein zum Worte. Das wird aber eine Ausnahme bleiben.

Darf ich den Lesern den scheinbar sehr theologischen Vortrag über „*Matthäus 24 usw.*“ zumuten? Und darf ich denen, die dafür empfänglich sind, sogar zumuten, auf eigene Faust, vielleicht sogar vor der Lektüre meines Beitrages, das Kapitel vorzunehmen? — Der zweite Teil wird die *grundsätzlicheren Probleme* behandeln. Das Ganze ist auch ein Stück Einführung in die Bibel.